

Die „Brunnlust“ ein kleines Niedermoor in Niederösterreich

Die „Feuchte“ Ebene

Etwa 30 km südöstlich von Wien erstreckt sich von Nordosten nach Südwesten verlaufend die mittlerweile österreichweit bekannte „Mitterndorfer Senke“. In diesem Gebiet liegt eines der größten europäischen Grundwasservorkommen, welches in den vergangenen Jahren durch seine Fluor-Chlor-Kohlen-Wasserstoff (FCKW)-Verunreinigungen traurige Berühmtheit erlangt hat.

Foto: Malicek



Dieses Areal ist jedoch der Wissenschaft schon lange als „Feuchte oder Nasse Ebene“ bekannt. Nicht nur, daß alljährlich, bedingt durch den hohen Grundwasserspiegel, relativ starke Frühjahrs- und Herbsthochwässer die Felder überschwemmen, haben sich hier auch sehr viele Quelltümpel (den Einheimischen als „Köhbrunnen“ bekannt) gebildet.

Das Grund- und Oberflächenwasser konnte bis Anfang unseres Jahrhunderts ungestört Moore und andere verschiedenartigste Feuchtflächen ausbilden, die für jegliche Nutzung ungeeignet und somit für den Menschen uninteressant waren. Diesem „Schutz“ verdankt das Gebiet seine Vielzahl an Feuchtbiotopen und seine Vielfalt an Pflanzen, Tieren und Kleintierlebensräumen. An interessanten

Beispielen seien hier nur die **Wiesenotter** (*Vipera ursinii*; gilt seit längerem als „verschollen“), die **Bergeidechse** (*Lacerta vivipara*) und eine Vielzahl botanischer Raritäten (sogenannte „Eiszeitrelikte“) genannt. Besonders reich war die Liste heute seltener Brutvögel, wie z. B. **Großtrappe** (*Otis tarda*), **Wachtelkönig** (*Crex crex*), **Graumammer** (*Emberiza calandra*), **Sumpfohreule** (*Asio flammeus*), **Schwarzmilan** (*Milvus migrans*), **Wiesenweihe** (*Circus pygargus*), viele Entenarten, Rallen und Wattvögel, von denen jedoch fast alle Arten als Brutvögel verschwunden sind.

Die einst großflächigen Überschwemmungsgebiete, Niedermoore und sauren Wiesen sind in den letzten Jahrzehnten größtenteils

der Intensivierung der Landwirtschaft zum Opfer gefallen. Noch im Jahre 1920 wurde in Moosbrunn, dem heutigen Zentrum des interessanten Gebietes, Torf abgebaut und für Heizzwecke verwendet. Allmählich begann man mit der Trockenlegung der Flächen, später wurde noch durch Kommassierung das „restliche“ Areal einer immer intensiver werdenden Landwirtschaft nutzbar gemacht. Auf heute noch immer (frühjahrs-) feuchten Feldern wird wenig ertragreicher Maisanbau betrieben. Nicht unerwähnt bleiben darf die Tatsache, daß von den ansässigen Bauern heute kaum noch Vieh-(Weide)-Wirtschaft betrieben wird, was zum Umbrechen der letzten noch vorhandenen Feuchtwiesen führt.

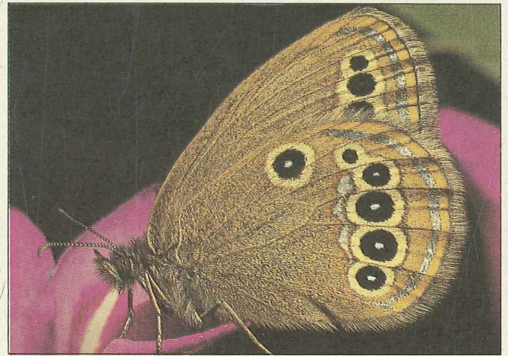
Die „Brunnlust“

Lediglich im Großraum von Moosbrunn sind kleine Reste unterschiedlicher Feuchtbiopten erhalten, die es heute zu schützen gilt. Zu diesen zählt die sogenannte „Brunnlust“, ein Quell-Niederungsmoor auf kalkreichem, aber nährstoffarmem Boden, welches durch einen oben beschriebenen Quellaustritt entstanden ist. Geprägt durch ein eigenes, beständiges Mikroklima haben sich hier Pflanzengesellschaften ausgebildet und bis heute erhalten, die europaweit nur noch selten anzutreffen sind.

Vorherrschende Pflanzen sind das **Schneide-ried** (*Cladium mariscus*) und die **Knopfbirse** (*Schoenus nigricans*). Diese Bestände beherbergen noch zahlreiche sogenannte „Eiszeitrelikte“, wie z. B. die **Mehlprimel** (*Primula farinosa*), das **Gemeine** und das **Alpen-Fettkraut** (*Pinguicula vulgaris und alpina*), den **Sibirischen Lauch** (*Allium sibiricum*) und den **Weißer Germer** (*Veratrum album*). Rund um das Moor findet man noch **Pfeifengraswiesen** (*Molinia coerulea*), die ebenfalls viele botanische Kostbarkeiten beherbergen, so z. B. den **Lungen-Enzian** (*Gentiana pneumonanthe*), die **Sumpfgladiole** (*Gladiolus*

paluster), die **Prachtnelke** (*Dianthus superbus*), die **Sibirische Schwertlilie** (*Iris sibirica*) und das **Strohgelbe Knabenkraut** (*Orchis incarnata ssp. ochroleuca*). Auch finden sich in der Umgebung (entlang eines kleinen Baches, dem „Altergraben“) noch Reste ursprünglicher Erlen-Bruchwälder.

Von der Insektenwelt wurden lediglich die Schmetterlinge genauer untersucht (KASY), wobei hier zwei äußerst seltene Arten festgestellt werden konnten: das **Moor-Wiesenvögelchen** (*Coenonympha oedippus*) und ein **Spanner** sind erwähnenswert, da sie in

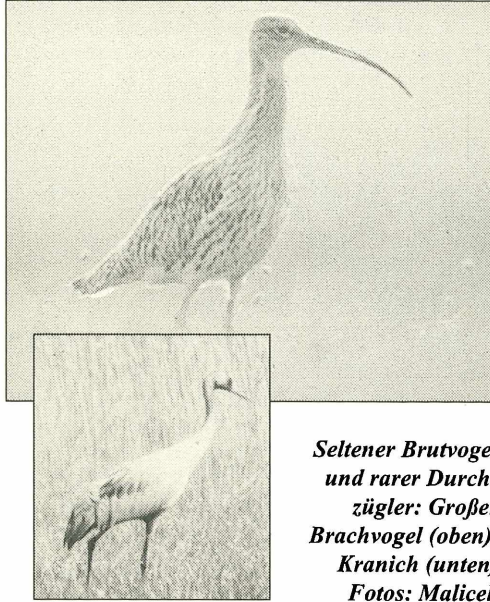


Moorwiesenvögelchen (Coenonympha oedippus)

Österreich nur hier und auf den „Zitzmannsdorfer Wiesen“ im Burgenland eine sogenannte „Tiefland-Population“ ausgebildet haben. An interessanten bzw. seltenen Brutvögeln beherbergt die „Brunnlust“ infolge ihrer geringen Ausdehnung nur wenige Schilf- und Bodenbrüter.

Dazu zählen u.a. der **Feldschwirl** (*Locustella naevia*), der **Schlagschwirl** (*Locustella fluviatilis*), das **Braunkehlchen** (*Saxicola rubetra*), das **Schwarzkehlchen** (*Saxicola torquata*), die **Rohrweihe** (*Circus aeruginosus*), der **Schilfrohrsänger** (*Acrocephalus schoenobaenus*), der **Teichrohrsänger** (*Acrocephalus scirpaceus*), der **Drosselrohrsänger** (*Acrocephalus arundinaceus*) und die **Beutelmiese** (*Remiz pendulinus*). In der näheren Umgebung brüten **Baumfalke** (*Falco subbuteo*), **Wachtel** (*Coturnix coturnix*) und

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*). An interessanten Wintergästen bzw. Durchzüglern wären die **Kornweihe** (*Circus cyaneus*), die **Wiesenweihe** (*Circus pygargus*), der **Wanderfalke** (*Falco peregrinus*), der **Würgfalke** (*Falco cherrug*), der **Merlin** (*Falco columbarius*), der **Raubwürger** (*Lanius excubitor*) und der **Wiesenpieper** (*Anthus pratensis*) erwähnenswert.



*Seltener Brutvogel und rarer Durchzügler: Großer Brachvogel (oben), Kranich (unten)
Fotos: Malicek*

Der Schutz:

Die „Brunnlust“ ist ca 10 ha groß und besitzt ein ausgeprägtes Mikro-Relief (Bulten, Gräben, Schilf und Einzelbüsche). Im Jahre 1983 wurde es von der Bezirkshauptmannschaft Wien-Umgebung zu einem „Naturdenkmal“ erklärt. Eingriffe jeder Art (Zuschütten, Aufforsten und dgl.) sind verboten, die dazugehörigen Feuchtwiesen dürfen nur als Heuwiese genutzt werden. Sie dürfen außerdem nicht gedüngt und erst ab dem 20. Juni gemäht werden. Rechtlich gesehen wurde alles veranlaßt, dieses schützenswerte Kleinod mit überregionaler Bedeutung zu schützen. Insbesondere in den letzten zehn Jahren ist es

jedoch nicht nur zu einem drastischen Rückgang, sondern sogar zum völligen Verschwinden von einigen Pflanzenarten gekommen. Dazu zählen z. B. das Pyrenäen-Löffelkraut (*Cochlearia pyrenaica*), der Sumpf-Tarant (*Swertia perennis*) und die Trollblume (*Trollius europaeus*). Dies liegt einerseits an der Tatsache, daß von einer in unmittelbarer Nähe der „Brunnlust“ liegenden Pumpstation der Wasserwerke Grundwasser abgepumpt wurde. Andererseits wurde das Kerngebiet der „Brunnlust“ wahrscheinlich schon seit ca. 20 Jahren nicht mehr gemäht.

Ersteres hatte zur Folge, daß der Grundwasserspiegel im Schutzgebiet nicht unwesentlich gesunken ist. Da die Anrainer (Bauern) dagegen Einwände erhoben haben, wurden die Pumpversuche angeblich eingestellt. Das Fehlen einer Beweidung (Mahd) hat jedoch zur Folge, daß sich bestandsbildende Pflanzen (z.B. das Schneidried) und auch Büsche angesiedelt haben, die die ursprüngliche Flora zu überdecken beginnen. Ein drastischer Artenrückgang insbesondere an kleinen und langsamwüchsigen Pflanzen wurde eindeutig nachgewiesen. Dies ist deshalb so tragisch, da vor allem ohnehin seltene Arten davon betroffen sind. So z. B. die beiden Fettkraut-Arten und Orchideen.

Die Naturschutz-Arbeit:

Wie man aus den vorgegangenen Ausführungen sehen kann, ist der alteingesessene „konservierende Naturschutz“ in diesem, wie wahrscheinlich in zahlreichen anderen Fällen, als nicht ausreichend anzusehen. Daß „die Behörde“ zwar auf dem Papier ein Naturdenkmal hat, aber der Schutzgrund wahrscheinlich in absehbarer Zeit wegfallen könnte, ist die eine Seite. Daß sich jedoch selbst die Wissenschaftler nicht genau einigen können, welche Maßnahmen notwendig und durchführbar sind, um das Naturdenkmal in seiner Eigenart zu erhalten, ist eine andere

Seite. Fest steht nur, daß das Niedermoor, wenn schon keine Beweidung durchgeführt wird, zumindest alle 1 – 2 Jahre gemäht werden muß. Damit erhält man die Voraussetzung für die Artenvielfalt im Hinblick auf die gefährdeten Pflanzenspezies.

Die „Regionalgruppe Fischawiesen“ (zuständige Ortsgruppe des Niederösterreichischen Naturschutzbundes) ist sich seit Jahren dieser Problematik bewußt und hat auch alle kompetenten Stellen herangezogen, um zu einer Lösung zu kommen. Erst wurde mit jenen Botanikern Kontakt aufgenommen, die das Gebiet und die Problematik kennen. Als hierbei jedoch keine konkreten Lösungen gefunden werden konnten, wurde eine Gruppe Studenten unter wissenschaftlicher Leitung damit „beauftragt“, eine komplette Biotopkartierung der „Brunnlust“ vorzunehmen. Die Feldarbeit dazu wurde bereits beendet, die konkreten Untersuchungsergebnisse liegen aber erst im Frühjahr 1993 vor.

Parallel dazu wurde mit dem „Ökokreis Waldviertel“ Kontakt aufgenommen, der bereits praktische Erfahrungen mit solchen „Biotop-Pflegemaßnahmen“ hat, die hier unbedingt erforderlich sind. Das Hauptproblem liegt nämlich darin, daß das Mähen nur rein händisch durchgeführt werden kann. Dies liegt an dem bereits weiter oben erwähnten Mikro-Relief. Es sind kaum ebene Flächen vorhanden, die nicht einmal mit einem Hand-Balkenmäher geschnitten werden können. Vor Jahren wurde probeweise versucht, eine kleine Teilfläche mit Sensen zu mähen. Das Heu mußte dann noch händisch aus dem Gebiet getragen und auf einen Anhänger verladen werden. Daß dies der bisher einzige Mähversuch blieb, ist nicht weiter verwunderlich...

Nun ist es an der Zeit, endlich ein dauerhaftes (und vor allem durchführbares) Management für die Erhaltung der „Brunnlust“ zu finden, denn sonst verschwindet dieses einzigartige Naturgebilde zuerst vor unseren Augen und später wahrscheinlich aus den behördlichen

Aufzeichnungen. Es ist oft trotz guten Willens nicht immer leicht, effiziente Naturschutzarbeit zu leisten, aber gerade die Probleme sind es, die uns immer wieder ansprechen, sie doch noch zu lösen.

Literatur:

- Höfner, I.: Veg. ökol. Unters. (Diss.), Wien, 1986
Kasy, F. in: Wolking, F., Gepp, J.: Moore, Auen und Bruchwälder, Tagungsbericht, DBV-Verlag, Graz 1979 33 – 34
Kusel-Festzmann, E.: Moore in Niederösterreich, Wiss. Schriftenreihe Nr. 37, NÖ Pressehaus, 1978
Steiner, G.M.: Österr. Moorschutzkat., BM f. Ges. u. Umwelt, Wien 1982

Kurt Malicek, Obmann, Lagerstraße 10,
1/2/12, 2441 Mitterndorf/Fisch
NÖ Naturschutzbund, Regionalgruppe
Fischawiesen, Postf. 18, 2440 Gramatneusiedl

ÖNB Kärnten erwirbt ein Grundstück in den Biebrza-Sümpfen / Polen



Wie bereits in „Natur und Land“ Heft 4/5 – 1992 erwähnt, wurde von der österreichischen Reisegruppe, die Ende Mai 1992 für zehn Tage die Vogelwelt Nordost-Polens besuchte, ein Betrag von öS 10.000,- gespendet, um eine bedrohte überschwemmte und teilweise bewirtschaftete Wiese, wo sich eine Brutkolonie der seltenen **Weißflügel-schwalbe** befindet, zu erwerben und damit für die Zukunft als Brutplatz für **Seeschwal-**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [1993_1](#)

Autor(en)/Author(s): Malicek Kurt

Artikel/Article: [Die "Brunnlust" ein kleines Niedermoor in Niederösterreich; Die "Feuchte" Ebene 12-15](#)